

Eine Klasse für sich

Krimi

E 1045

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Ein Klassentreffen 30 Jahre nach dem Abitur - und dann noch im ehemaligen Klassenzimmer. Klingt super! Zumal sich auch Hausmeister "Bombe" und Lateinlehrer Tollmann ein Stelldichein geben. Leider nur hat sich Klassenekel Ansgar so gar nicht verändert. Er piesackt seine ehemaligen Mitschüler so penetrant, dass ihnen der Kragen platzt. Ansgar soll eine halbe Stunde im Klassenschrank verbringen, so wie er es dem Kleinsten der Klasse, Philip, früher immer abverlangt hat. Eine Lektion fürs Leben, denn leider vergisst man den Fiesling im Schrank. Und als der Schrank wieder geöffnet wird, fällt der entsetzten Klasse der leblose Ansgar entgegen. Die Ereignisse überschlagen sich: Wie wird man den Toten los? Und was macht man mit dem Fototeam, das im unpassenden Moment erscheint?

Schwarzer Humor, beklemmende Momente und jede Menge Wortwitz zeichnen dieses Theaterstück aus - und der Clou: das Stück bietet am Ende drei Spielvarianten an. Jede Theatergruppe entscheidet also selbst, was mit Ansgar geschieht!

Spieltyp: Krimi
Bühnenbild: E infache Bühne genügt
Spieler: 7w 6m, mind. 1 bel.
Spieldauer: Ca. 120 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Die Personen

Ansgar Berlach: großkotziger Unternehmertyp

Robert Maler: ehemals "Pickelface", inzwischen selbstbewusster IT-Spezialist

Philip Wirowski: "der Kleine", heute anerkannter Wissenschaftler

Michael Kort: Ansgars Schatten, in dessen Firma beschäftigt

Herr Tollmann – "Tölpel": betagter Lateinlehrer, hart aber fair

Herr Bomeier – "Bombe": Hausmeister im Kittel, Schnodderschнауze (gut mundartlich spielbar)

Patricia von Launsburg: höhere Tochter, Landtagsabgeordnete

Susanne (Suse) Güttmann: einst Feger der Stufe, jetzt schlagfertige, lebensstüchtige Frau

Angelika (Geli) Arens: schüchtern, geschieden und auf der Suche

Jutta Weins: kumpelige Klassensprecherin, Organisatorin des Treffens

Alexandra Pietsch: nach der 10. Klasse abgegangen, inzwischen bei der Polizei

Frau Brotner: Inhaberin des Catering-Service

Frau Molder-Wittenstedt: aktuelle Schulleiterin

Ein Fototeam (Besetzung männlich oder weiblich - kann auch von einer Person allein übernommen werden)

Entsprechend dem Alter der Schauspieler kann das Klassentreffen natürlich auch nach 20 oder 40 Jahren stattfinden.

Das Bühnenbild

Das Stück spielt ausschließlich in einem Klassenzimmer mit alten Tischen und Stühlen sowie einem mächtigen Schrank, in den eine Person hineinpasst.

Erster Akt 1. Szene

Hausmeister räumt Tische und Stühle, schimpft dabei vor sich hin.

Bomeier:

Mann Mann Mann, alles muss man selber machen ... Nur, weil die Damen und Herren sich wiedersehen wollen, muss ich hier strammstehen. Ich hab ja Zeit, ich hab ja nichts Besseres vor an einem schnöden Samstagmorgen! Tische rumschleppen - in meinem Alter! Aber mit Bomeier kann

man's ja machen. Wenn die Herrschaften ein Klassentreffen halten wollen, dann kann Bomeier springen ...

Frau Brotner:

Hallo, ist hier jemand?

Bomeier:

Nee, hier ist keiner. Die Stühle rücken von alleine durch die Gegend.

Frau Brotner:

Ach, Sie sind hier.

Bomeier:

Ich bin hier. Jawohl. Wer sonst soll da sein, wenn es was zu arbeiten gibt? Wir sind hier schließlich in der Schule.

Frau Brotner:

Mein Name ist Brotner von "Food and Fun". Wir machen das Catering beim heutigen Event. Auf dem Sideboard haben wir ja bereits das Fingerfood aufgebaut - da würde ich jetzt gern das Finish machen.

Bomeier:

Aha!

(zögert)

And my name is Bomeier.

(Pause)

Ich kümmere mich hier um die Schule - dass alles ordentlich ist und so. "Tables and Toilets" sozusagen - Himmelherrgott! Können Sie nicht einfach Deutsch mit mir reden? Ich bin nämlich nur der Housemaster hier - und nicht der Englischlehrer.

Frau Brotner:

Von mir aus. Obwohl Hausmeister nicht housemaster heißt, sondern caretaker - Wo kann ich Wein und Sekt hinräumen?

Bomeier:

Wein und Sekt?

(schaut interessiert)

Frau Brotner:

Später wird es auch fancy drinks geben

(merkt, dass sie wieder Englisch spricht)

... ach, vergessen Sie's.

Bomeier:

Ich mag ja lieber stärkere Sachen. Hardcore sozusagen.

Frau Brotner:

Aha.

(Die beiden arbeiten vor sich hin. Frau Brotner stellt Flaschen hin, Bomeier hilft)

Bomeier:

War jetzt nicht böse gemeint mit dem Englisch. Aber es reicht mir schon, dass ich heute arbeiten muss - und dann noch für diesen überkandidelten Haufen.

Frau Brotner:

Überkandidelter Haufen?

Bomeier:

Na ja, die Klasse, die sich heute trifft. Ich würd' mal sagen: eine Klasse für sich. Hat 1990 Abitur gemacht - vor exakt 30 Jahren.

(während er das Etikett einer Weinflasche betrachtet)

Ein ganz ausgesuchter Jahrgang war das. Gefährliche Steillage, elegant und klassisch im Geschmack, tiefdunkel im Inneren und wenig bekömmlich im Abgang.

Frau Brotner:

Das hört sich ja schaurig an. Aber mal ehrlich: Es kann doch nicht die ganze Klasse eine Katastrophe gewesen sein.

Bomeier:

War sie auch nicht. Aber -

(während er eine Deko-Tomate stibitzt)

- mit so einer Klasse ist das wie mit einer Kiste Tomaten. Eine Einzelne ist faul und ruckzuck ist die ganze Kiste verdorben.

Frau Brotner:

Na, jetzt übertreiben Sie mal nicht! Außerdem sind 30 Jahre eine lange Zeit. Selbst die Tomate wird sich entwickelt haben.

Bomeier:

Stimmt! Fragt sich nur, in welche Richtung.

Frau Brotner:

Mein Gott, welche Laus ist Ihnen denn über die Leber gelaufen?

Bomeier:

Sie hat sich mir nicht vorgestellt.

Frau Brotner:

Wer?

Bomeier:

Die Laus!

Frau Brotner:

(schüttelt den Kopf)

Was für ein Jahrgang sind Sie eigentlich? Auch nicht gerade lieblich, was? Ich würde eher sagen: säurebetont, pfeffriges Buket

(schnuppert leicht angewidert)

- mit undezentem Raucharoma ...

Bomeier:

Haben Sie was dagegen, dass ich rauche?

Frau Brotner:

Nicht, solange Sie es nicht in meiner Gegenwart tun.

Bomeier:

Dann geht's ja. Reicht schon, dass die ganze Schule hier zur rauchfreien Zone erklärt worden ist. Benachteiligung von Minderheiten würde ich so etwas nennen.

(räumen weiter)

Frau Brotner:

Haben Sie das eigentlich öfter, dass so ein Klassentreffen im alten Klassenraum stattfindet?

Bomeier:

Überhaupt nicht! Das ist ein Heidenaufwand. Was meinen Sie, was ich heute schon geschleppt habe. Keine Ahnung, was das Theater soll.

Frau Brotner:

Man trifft sich am Ort des Geschehens. Eigentlich ganz originell.

Bomeier:

Originell! Ich gehe ja auch nicht in den Kreißaal, wenn ich Geburtstag feiern will.

(Es klopft. Jutta tritt ein)

Jutta:

Bin ich hier richtig?

Bomeier:

Kommt ein bisschen drauf an, wo Sie hinwollen. Wenn Sie zu einem Fußballspiel wollen, sind Sie hier falsch!

Jutta:

Aah, ich merk schon: hier bin ich richtig. Herr Bomeier!

(gibt ihm herzlich die Hand)

Ihren Charme würde ich auch nach hundert Jahren wiedererkennen.

Bomeier:

Na ja, in hundert Jahren kommt er wahrscheinlich von weiter unten.

(zu Frau Brotner)

Aus'm Grab, wenn Sie verstehen, was ich meine.

(zu Jutta)

Jutta, wenn ich mich nicht irre.

Jutta:

Genau!

Bomeier:

(zu Frau Brotner)

Die Kinder lieben mich ja auch nach Jahren noch wie einen Vater.

Frau Brotner:

(raunt)

Auch die aus dem überkandidelten Haufen?

Bomeier:

Sind ja nicht alle überkandidelt. Kann man doch sehen.

Jutta:

Und Sie müssen Frau Brotner sein. Wir haben ja telefoniert.

Bomeier:

Ach, Sie haben diesen Raum ausgesucht?

Jutta:

Ja, wieso?

Bomeier:

Nix, nix, ich bin nur immer froh, wenn ich weiß, wem ich was zu verdanken habe. Dann weiß ich wenigstens, welches Foto ich heute Abend auf meine Dartscheibe aufziehe.

Frau Brotner:

Herr Bomeier!

Bomeier:

War nur ein Scherz!

Jutta:

(das Büffet betrachtend)

Hat doch alles wunderbar geklappt, wie ich sehe ...

Bomeier:

(fasst sich ans Kreuz)

Ja, wunderbar, alles. Hat 1a geklappt.

Frau Brotner:

Nun, wir mussten uns behelfen, keine Kühlgeräte, wenig Platz ...

Jutta:

Alles bestens! Und der Charme dieses Raumes hebt sowieso alles auf.

(schaut sich um)

Ist das nicht verrückt? Hier riecht es sogar noch genau wie damals. Nach verschwitztem Turnzeug, nach Bohnerwachs, auf jeden Fall: muffig. Mein Gott, selbst die Tische sehen aus, als wären sie noch von uns.

Bomeier:

Sehen nicht nur so aus! Ich geb mir alle Mühe, sie instand zu halten.

Jutta:

Das nennt man Nachhaltigkeit. 30 Jahre keine neuen Tische. Wenn "Die Feuerzangenbowle" mal neu verfilmt wird, kann man vielleicht in diesem Klassenraum drehen.

(wendet sich Bomeier zu)

Ich weiß schon, warum ich das Klassentreffen hier machen wollte.

Bomeier:

(murmelt)

Schön, dass wenigstens eine das weiß.

Jutta:

Bin ich die erste?

Bomeier:

Scheint so! Die Zeiten ändern sich eben. Früher beim Sport waren Sie ja immer die Letzte.

Jutta:

Danke für das Kompliment.

Bomeier:

Nichts für ungut. Ich sag sowieso immer: Die Ersten werden die Letzten sein - und andersherum.

Frau Brotner:

Wahrscheinlich haben Sie es deswegen auch nicht so furchtbar eilig.

Bomeier:

Nicht so frech, Frau fuuut und fun.

Frau Brotner:

Brotner, wenn ich bitten darf. "Food and fun" heißt die Firma.

Bomeier:

Brotner - schöner Name eigentlich. Warum haben Sie Ihre Firma nicht "Brot und Spiele" genannt?

Frau Brotner:

Weil ein englischer Name angesagter ist.

Bomeier:

Da liegen Sie aber fein daneben, liebe Frau Brotner! Die Klasse, die sich heute trifft, war die letzte altsprachliche hier an der Schule. 12 Jungs und Mädchen, die in der 5. Klasse mit Latein angefangen haben, hab ich nicht recht, Jutta?

Jutta:

Oh ja, Latein war mein Albtraum. Ich kann ein Lied davon singen.

Bomeier:

Ich kann auch ein Lied davon singen: Gaudeamus igitur ...

Frau Brotner:

Wir sollten das an dieser Stelle abbrechen. So, für den Empfang ist alles bereit. Wir hatten ja abgesprochen, dass die Herrschaften sich selber bedienen. Ich geh dann jetzt mal.

Bomeier:

Moment, Moment, soll ich nicht besser mal vorkosten, damit wir wissen, everything is okay?

(spricht es übertrieben Englisch aus)

In Ausnahmefällen komme ich auch mit Sektsachen klar.

Frau Brotner:

Nicht nötig. Bei uns ist immer alles frisch.

Bomeier:
Fresh und fruity - so to say.

Jutta:
Vielen Dank, Frau Brotner. Sie haben das ganz wunderbar gemacht.
(zu Bomeier)

Was mich angeht: Ich bin ja wirklich sehr früh. Da gehe ich lieber noch mal eine Runde spazieren. Ist ja peinlich, wenn man hier sitzt, als hätte man nichts anderes zu tun.

Bomeier:
Das sag ich den Lehrern auch immer.

Jutta:
Bis gleich, Herr Bomeier, bis gleich!
(verschwindet)

Frau Brotner:
Die war doch nett.

Bomeier:
Hab ich was anderes behauptet?

Frau Brotner:
Sie haben gesagt, die ganze Klasse wäre daneben.

Bomeier:
Ich habe Ihnen die Sache mit den Tomaten erklärt. Das war nicht die faule Tomate. Die faule Tomate ...

(Ansgar kommt herein)

Bomeier:
... matscht gerade herein.

Ansgar:
Ich fass' es ja nicht. Bombe! Sie sind immer noch im Dienst?

Bomeier:
Immer noch im Dienst, das kann man so sagen.

Ansgar:
Wie schön, Sie zu sehen! Sie haben sich ja überhaupt nicht verändert. Immer noch derselbe abgetragene Kittel!

Bomeier:
Sie haben sich auch überhaupt nicht verändert!

Ansgar:
Danke für das Kompliment!

Bomeier:
Welches Kompliment?

Ansgar:
(schaut sich kopfschüttelnd um)
Ich kann es gar nicht glauben, dass das alles schon 30 Jahre her ist. Derselbe alte Laden. Unglaublich, dass sich so etwas hält.
(nach oben schauend)
Sogar der vergammelte Lüftungsschacht ist noch da. Der hat schon damals nicht funktioniert.
(zu Frau Brotner)

Er führt in den Klassenraum oben drüber. Ich habe mal eine Stinkbombe von oben durchsickern lassen.

Bomeier:
Ich erinnere mich, eine Riesensauerei.

Ansgar:
Der alte Schrank, die Tische, derselbe versiffte Boden - ich fass' es einfach nicht.
(mit Blick auf Bomeier)

Und sogar dieselben alten Typen hängen hier noch rum. Das ist verrückt. Völlig verrückt.
(pseudoversonnen)

Aber schön. Wissen Sie was, Bomeier, wenn man so auf die Mitte des Lebens zugeht, wenn man im Leben alles erreicht hat, dann fängt man plötzlich an, sich auf seine Wurzeln zu besinnen.

Bomeier:
Ach was!
(stutzt dann)

Moment mal, Mitte des Lebens. Vor 30 Jahren Abitur - Sie sind aber optimistisch.

Ansgar:
(nimmt ihn gar nicht wahr, schwingt sich auf einen Tisch)
Mein Gott, was war das für eine Zeit! Hausaufgaben abschreiben, Unsinn aushecken, Partys feiern ... Man ahnt ja mit 17 gar nicht, was später auf einen zukommt.

Bomeier:
In Ihrem Fall dürfte das die Übernahme der väterlichen Firma gewesen sein.

Ansgar:
Ich sehe, man hat meinen Werdegang weiterverfolgt.

Bomeier:
Es gibt Dinge, die muss man nicht verfolgen. Die passieren einfach.

Ansgar:
Auf jeden Fall ist es großartig, dass es jetzt zu diesem Treffen kommt. Dass sich hier alle zusammenfinden, die damals zusammen durch dick und dünn gegangen sind.

Bomeier:
Ob die das mal alle so sehen ...

Ansgar:
Ist schon jemand da, Bombe? Außer meiner Person, meine ich jetzt.

Bomeier:
Das hier wäre dann Frau Brotner von "bread and games" - dem Partyservice.

Ansgar:
(abfällig)
Partyservice - aha. Dann haben Sie das hier alles "gezaubert".
(fasst an die Sektflaschen)
Nun, die dürften nicht unbedingt 6 Grad haben.

Brotner:
Wir haben zur Kühlung getan, was wir konnten, und diese Flaschen erst im allerletzten Moment aufgestellt. Ich bin sicher, sie haben nicht mehr als 6 bis 8 Grad. Ohne die nötigen Kühlgerätschaften ist es leider nicht möglich, das alles optimal zu arrangieren. Aber das habe ich bereits im Vorfeld ...

Bomeier:
(um die Lage zu entschärfen)
Sie sollten die Tomaten probieren, Herr Berlach. Überhaupt nicht matschig.

Ansgar:
Na, das versteht sich ja von selbst.

(Bomeier und Ansgar probieren vom Fingerfood)

Bomeier:
Ausgezeichnet, Frau Food and Fingers, ausgezeichnet!

Ansgar:

Nicht schlecht, jawohl. Allerdings sehe ich, Sie haben den Sekt noch gar nicht geöffnet. Die Feier geht gleich los. Ich weiß nicht, wer Sie engagiert hat, aber machen Sie das zum ersten Mal hier?

Frau Brotner:

Überhaupt nicht, es ist nur so ...

Ansgar:

(greift nach einer Flasche, will sie hektisch öffnen, spritzt sich voll)

Verdammt! Haben Sie die Flaschen vorher geschüttelt? Himmelherrgott, was soll das hier werden?

Bomeier:

Sie sehen aus, als hätten Sie sich in die Hose gemacht! Chic.

Ansgar:

Schönen Dank auch! Womöglich habe ich auch noch mein X Max unter Wasser gesetzt.

(nimmt sein Handy heraus, checkt es, steckt es dann wieder ein)

Bomeier:

(zu Frau Brotner)

Er hat ein X Max.

(spricht es übertrieben Englisch aus)

Nicht zu verwechseln mit dem BratMax. Sie beide scheinen auf einer Wellenlänge zu schwimmen. One broadcast - you understand?

Frau Brotner:

(Bomeier überhörend, an Ansgar)

Ich empfehle einen Wasserhahn. Den gibt es hier nicht, wie ich bereits zu meinem Leidwesen festgestellt habe. Vielleicht suchen wir mal auf dem Flur nach einer Toilette?

Ansgar:

Das wäre ganz reizend. Ich habe nicht vor, als dienstältester Bettnässer in die Geschichte des Klassentreffens einzugehen.

Bomeier:

Na ja, irgendwann geht's ja sowieso wieder los damit. Aber kommen Sie mal mit, wir waschen

(Englisch!)

Ihnen das schon raus. Follow me please!

(Ansgar, Bomeier und Frau Brotner verlassen den Raum)

Bomeier:

(beim Rausgehen an Brotner gewandt)

Hab ich's nicht gesagt? Eine Klasse für sich!

2. Szene

Geli kommt herein, schaut sich um, ist sehr unsicher, blickt auf die Uhr. Setzt sich hin, schaut in den Schminkspiegel, schminkt sich nach. Robert kommt hinzu. Geli packt hektisch die Sachen weg. Die beiden stehen voreinander, versuchen sich zu erinnern.

Robert:

Geli?

Geli:

Es beruhigt mich, dass du mich wiedererkenntst.

Robert:

Hör auf! Du siehst großartig aus.

Geli:

Du auch, Robert. Du hast dich völlig verändert.

Robert:

Du meinst, mein Gesicht gleicht nicht mehr einem Streuselkuchen.

Geli:

So hab ich's nicht gemeint.

Robert:

Aber gedacht. Ichnehm's dir nicht übel. Heute kann ich gut damit leben, dass ich mal Pickelface war.

Geli:

Heute! Damals dürfte das nicht so toll gewesen sein.

Robert:

Reden wir von was anderem. Clerasil ist aus meinem Leben verschwunden. Wie geht's dir? Ist es dir gut ergangen in den - mein Gott - letzten 30 Jahren?

Geli:

Alles super! Und du?

Robert:

Sagen wir mal so: Ich bin weder glücklich verheiratet noch habe ich Kinder. Von Villa und Yacht keine Spur, aber - ich bin zufrieden.

Geli:

Nicht verheiratet.

(leichtes Interesse)

Und beruflich? Lass mich raten. Du machst in Computern?

Robert:

Exakt. Ich bin an der Uni und habe eine Informatik-Dozentur.

Geli:

Es war schon damals das Einzige, was dich interessiert hat.

Robert:

Sagen wir mal so: Meinen C64 haben als Einzigen meine Pickel nicht gestört. Das schweiß zusammen.

Geli:

Oh je, du Armer!

Robert:

Schwamm drüber! Wann geht's los?

Geli:

Eine Viertelstunde noch.

Robert:

Ich glaube, wir waren schon damals die Einzigen, die immer pünktlich waren.

Geli:

Stimmt! Ansgar kam schon aus Prinzip zu spät, um volle Wirkung zu haben. Suse hatte noch eine Dröhnung vom Vorabend drin, Jutta war einfach nur chaotisch, Patricia stand noch vor dem Spiegel ...

Robert:

Kommt die? Patricia, meine ich jetzt. Patricia von Rührmichnichtan ...

Patricia:

(tritt ein und hört die Beschreibung, überheblich)

Sie kommt. Aber sie weiß schon in diesem Augenblick nicht mehr, warum eigentlich.

Robert:
(peinlich berührt)
Ooooh, Patricia! Was soll ich sagen?

Patricia:
Halt lieber den Mund!

Robert:
Zu Schulzeiten war das ja meine Spezialität.

Geli:
Meine auch.
(gibt Patricia die Hand)
Angelika.

Patricia:
Geli, klar.
(sieht sich um)
Mein Gott, hier sieht es ja noch aus wie damals. Und hier soll das Treffen stattfinden? Das ist ja wie bei Schneewittchen und den sieben Zwergen. Ihr werdet doch nicht im Ernst verlangen, dass ich den Tag auf diesen Holzstühlchen zubringe!

Robert:
(abwehrend)
Ich verlange gar nichts!

Patricia:
Gibt's hier kein ordentliches Restaurant? Wer hat das Ganze denn überhaupt organisiert?

Robert und Geli:
Also, ich nicht!

Patricia:
Na ja, ich weiß schon. Die Einladung kam ja von Jutta. Sie findet es wahrscheinlich unglaublich witzig, dass wir uns dort treffen, wo wir schon damals unsere Zeit abgesehen haben.

Robert:
Warten wir doch erst mal ab! Vielleicht findet hier nur das erste Zusammentreffen statt. Und nachher essen wir dann woanders. Du bist irgendwann in die Politik gegangen, habe ich gelesen?

Patricia:
So ist das ... Eigentlich hätte ich heute noch einen Wahlkampftermin gehabt. Den habe ich extra fürs Klassentreffen gecancelt. Allerdings kommt gleich noch jemand von meiner Beratungsfirma und macht ein paar Fotos. Vielleicht lässt sich das platzieren. Die Landtagsabgeordnete trifft Schulkameraden aus vergangenen Tagen ...

(Robert und Geli sind überrascht bis entsetzt, können aber nicht reagieren, weil jetzt Gemurmel von draußen zu hören ist)
Hier ist es! Raum 260!

(Die Tür öffnet sich. Ansgar und Michael kommen herein. Kurz drauf auch Suse. Begrüßung, Wiedersehensfreude, Umarmungen)

Ansgar:
Hey, Leute! Toll, euch zu treffen! Patricia, wie schön, dich zu sehen. Du zischt ja richtig ab auf Landtagebene, was? Und Suse! Du siehst toll aus. Kein Wunder, du warst ja schon immer die Königin der Nacht!

Suse:
Spar dir die Sprüche, Süßer. Die Königin der Nacht trägt mittlerweile abends eine Antifaltencreme auf - und kommt keine Nacht mehr ohne Körnerkissen aus.

Ansgar:
Robert, hey, schön, dich zu sehen! Alles klar bei dir soweit?
(Robert will antworten, da hat sich Ansgar schon Geli zugewandt)
Und du bist?

Geli:
Angelika.

Ansgar:
Geli, klar. Ich konnte mir schon damals deinen Namen nicht merken. Hey Leute, ist das nicht geil, dass wir uns endlich wiedersehen?

Robert:
(trocken)
Geil, ja. Sehr geil.

(Tür geht auf. Jutta kommt herein. Weiterhin allgemeines Begrüßen)

Ansgar:
Jutta, unsere Klassenmutter. Die Organisatorin. Die Macherin. Die Frau für alle Fälle. Jutta, ich wette, du hast fünf Kinder, einen Mann, den du schikanierst und auch sonst die Lage im Griff.

Jutta:
Wette verloren. Ich bin unverheiratet und leite einen Kindergarten.

Ansgar:
Du leitest einen Kindergarten? Noch besser, Unmengen von Kindern, die du managen kannst.

Jutta:
Ich manage sie nicht, Ansgar. Ich bin Erzieherin und arbeite mit ihnen.

Ansgar:
Du arbeitest mit ihnen. Hast du das über uns nicht auch immer gesagt?
(nimmt sie in den Arm)

War nur ein Scherz, Jutta. Mensch, Kinder, 30 Jahre! Es kommt mir vor, als hätten wir noch gestern hier gegessen und eine Klassenarbeit geschrieben.

Robert:
In deinem Fall wohl eher: abgeschrieben.

Ansgar:
Du hast mir dein Heft praktisch immer hingehalten!

Robert:
Du hast es mir aus den Händen gerissen!

Ansgar:
Lieber Robi! Ich bekenne mich schuldig. Hier und heute vor Zeugen bekenne ich: Ich wäre aufgeschmissen gewesen ohne dich. Danke, mein Freund!

Robert:
Ich bin beeindruckt. Dafür hast du 30 Jahre gebraucht.

Ansgar:
Manche Käsesorten brauchen länger zum Reifen.

Robert:
Meistens sind das die, die besonders stark stinken.

Ansgar:

Mensch, ich bin so froh, euch hier zu haben und über alte Zeiten zu plaudern. Stellt euch vor, wen ich eben getroffen habe: Bombe. Er ist ein echtes Fossil. Sieht noch genauso aus wie damals. Wisst ihr noch, wie wir ihm das Auto unter Wasser gesetzt haben?

(ahmt eine Schülerstimme nach)

"Herr Bomeier, kann Ihr Auto eigentlich schwimmen?"

Jutta:

Das war deine Idee, Ansgar. Im Nachhinein würde ich sagen, es war nicht eine von den besten. Bomeier wird nicht gerade ein Vermögen verdient haben, und dass wir dann ...

Ansgar:

Ist schon gut, Frau Moralapostel, setz dich hin, entspann dich. Wisst ihr alle noch, wo ihr gesessen habt?

(Alle orientieren sich und nehmen nach und nach ihre Plätze ein)

Robert:

Michael hat neben dir gesessen, dein treuer, ewiger Begleiter in der letzten Bank.

Ansgar:

Man sollte niemandem vorwerfen, dass er Freunde hat. Setz dich Kumpel!

(klopft Michael auf den Rücken)

Jutta:

Ich habe hier gesessen, neben Anja.

Ansgar:

Anja - das Transpirationswunder. Null Bewegung, hundert Prozent Schweiß. Sehr tapfer von dir, dass du es neben ihr ausgehalten hast. Das schweiß zusammen, was? Haha! Sie hätte unter einer Dunstglocke sitzen müssen, finde ich. Ganz nebenbei dürfte sie zwei Drittel des Tisches eingenommen haben.

Geli:

Ich habe hier gesessen, neben Suse.

Ansgar:

Vorn saßen Robert und Philip.

Jutta:

Wer saß neben dir, Patricia?

Patricia:

Gabi. Gabriele Klein.

Jutta:

Kommt sie?

Patricia:

Keine Ahnung.

Geli:

Dann gab es da noch einen weiteren Tisch, der heute fehlt.

Suse:

Wer hat da gesessen?

Geli:

Margit. Wohnt jetzt in Australien.

Suse:

Und daneben saß ... hmm ... sagt mal schnell ...

Patricia:

Ist nach der Zehnten abgegangen ...

Jutta:

Alexandra.

Ansgar:

Stimmt. Alexandra Pietsch.

(süffisant lächelnd)

Mit der hatte ich mal beruflich zu tun. Hat ja in der Schule frühzeitig die Brocken geschmissen. Gut, es kann nicht jeder ins Ziel kommen.

Robert:

Das sagt einer, der durchs Abi getragen worden ist.

Ansgar:

(die Bemerkung übergehend)

Und wer vorn saß, wissen wir ja wohl alle noch! Tölpel! Mein Gott, was hat mich der Kerl gequält.

Robert:

Tollmann war in Ordnung.

Ansgar:

Wenn man Latein liebt, Vokabeln lernen für einen Sport hält und Tölpels sadistische Abhörmethoden liebt, mag das wohl sein.

Robert:

Nun, Sadismus war doch wohl eher deine Spezialität.

Patricia:

Ich gebe Robert recht. Tollmann war in Ordnung. Hart, aber fair.

Jutta:

Er mag in Ordnung gewesen sein. Verstanden habe ich trotzdem nichts.

Ansgar:

Vielleicht warst du zu sehr abgelenkt?

Jutta:

Wie meinst du das denn?

Ansgar:

Na, du warst doch jahrelang in Michael verknallt.

Geli:

Du warst in Micha verliebt?

Michael:

Das wusste ich ja gar nicht.

Jutta:

(plötzlich verlegen)

Wie kommst du denn darauf?

Ansgar:

Das sah doch ein Blinder mit Krückstock.

Jutta:

Du spinnst ja.

Ansgar:

Erzähl mir nichts. Ich habe mal einen Brief abgefangen.

Jutta:

Du hast was?

Ansgar:

Er kam bei mir vorbei. Der Brief, meine ich jetzt. Da stand das drin.

Michael:

Hey, Moment, du wusstest davon, und ich nicht?

Ansgar:

Ich wusste doch, dass du in Patricia verknallt warst - bei der du, ganz nebenbei, sowieso nie eine Chance gehabt hättest. Patricia mag zwar zum verarmten Landadel gehören, aber so tief war sie doch noch nicht gesunken, dass sie bei dir landen wollte.

(dämmlich an Patricia, die sprachlos ist)

War nur ein Scherz, Patti!

(an Michael)

Aber dich frag ich: Was wolltest du dann mit einem Brief von Jutta? Eine Selbsthilfegruppe gründen? Die Selbsthilfegruppe unvermittelbar Verliebter?

Robert:

Du bist unmöglich!

Ansgar:

Jutta Weins. Sieh mich an! Warst du in Micha verknallt oder nicht?

Jutta:

Ich war - also - damals - mein Gott, das ist 30 Jahre her.

Ansgar:

Hab ich's nicht gesagt? Du bist knallrot geworden. Aber was soll's? Wie du schon sagst: Es ist 30 Jahre her. Schwamm drüber! Heute hast du - zumindest einen Job. Sei zufrieden. Und dass du kein Latein konntest - damit befindest du dich in bester Gesellschaft.

Jutta:

(murmelnd)

Das ist Ansichtsache.

Ansgar:

Ich sehe Tölpel noch vor mir:

(ahmt ihn nach)

Ansgar, dekliniere das Wort legere. Aber schnell!

Robert:

Ansgar, legere ist ein Verb, das kann man nicht deklinieren, man kann es nur konjugieren.

Ansgar:

Ist das wahr, Robert? Warum hast du mir das nicht früher gesagt? Vielleicht wäre ich dann besser klargekommen im Lateinunterricht.

Suse:

Wohl eher nicht!

Ansgar:

Hey Leute, jetzt macht mich hier nicht fertig! Ich habe mein Abitur bestanden!

Jutta:

Robert hat dein Abitur bestanden. Geli und Michael waren vielleicht auch noch beteiligt.

Ansgar:

Es gibt eben Leute, die kommen erst später groß raus.

(ahmt wieder Tollmann nach)

Susanne, das lateinische Wort domina ist nicht das, was du dafür hältst! Es wird ein böses Ende mit dir nehmen, wenn du dich mehr für Popfiriefanterie interessierst als für deine Vokabeln.

Suse:

Oh je, Tollmann. Er hat echt nie was mitgekriegt, wenn ich in seinem Unterricht Songtexte abgeschrieben hab.

Ansgar:

Jaja, der Tölpel.

Patricia:

Wird er sich auch hier sehen lassen?

Jutta:

Ja, ich habe ihn eingeladen. Und er wohnt ja gleich um die Ecke.

Suse:

Bin gespannt, ob er noch fit ist. Ich fand ihn damals schon alt. Aber solche Leute bleiben immer gleich und wirken irgendwann jung.

Ansgar:

(ahmt wieder Tollmann nach)

Magister altus venit - Der betagte Lehrer kommt.

Robert:

Magister altus. Ansgar, bei dir ist wirklich Hopfen und Malz verloren. Altus heißt nicht alt, sondern hoch!

Patricia:

(ironisch)

Warum hat ihm das nicht mal jemand früher gesagt? Dann hätte er sicher in Latein nicht so viele Probleme gehabt.

Ansgar:

Macht mich ruhig fertig! Aber ihr werdet es nicht glauben: In meiner Firma interessiert es niemanden, ob ich die Vokabeln drauf habe. Man kommt auch durch, wenn man nicht weiß, was altus bedeutet.

Geli:

Durchs Latinum kommt man so normalerweise nicht.

Ansgar:

Ihr seid Miesmacher! Ich habe meine wertvolle Zeit geopfert, um euch wiederzusehen, und jetzt grantelt ihr hier fortwährend rum!

Suse:

Wer fehlt jetzt eigentlich noch?

Robert:

Gabi ... Philip.

Ansgar:

Klar, Philip, unser Kleiner! Vielleicht steckt er im Papierkorb. Hat schon mal jemand nachgeguckt? Dort hat er doch damals meist die Tage verbracht.

Robert:

Weil du ihn reingesteckt hast!

Ansgar:

Lausbubenstreiche!

Suse:

Anja fehlt auch noch!

Ansgar:

Die haben wir jedenfalls nicht in den Papierkorb gesteckt. Wäre auch kaum möglich gewesen - so ganz ohne Kran.

Patricia:

Stimmt, Anja fehlt noch. Hatte ich noch gar nicht gemerkt.

Ansgar:

Wenn sie da wäre, wäre sie dir schon beim Reinkommen aufgefallen. Zwei Quadratmeter übersieht man nicht so leicht.

Robert:

Bei einer so netten Beschreibung müssen wir uns nicht wirklich wundern, wenn sie nicht kommt, oder?

Ansgar:

Unser Robert. Immer politisch korrekt. Ich nehme an, du bist damit weit gekommen im Leben? Bis in die Nachbarstadt vermutlich? Aber nichts für ungut. Fleißiger Mittelstand wird immer gebraucht.

(Philip ist inzwischen eingetreten, hat einiges mitgehört)

ALLE:

Philip!

Ansgar:

Mensch, Kleiner, schön, dass du da bist.

Philip:

Da bin ich mir nicht mehr so sicher!

Ansgar:

Wir haben eben noch über dich gesprochen - dass du noch nicht da bist und so. Sag, was hat das Leben aus dir gemacht?

Philip:

Ich bin Biologe geworden.

Ansgar:

Biologe! Das haben sie ja eine Zeitlang alle gemacht, was? Und? Bist du irgendwo untergekommen? Bei Greenpeace vielleicht? Zeig her! Hängst du vielleicht noch mit einer Kette an einem Atomkraftwerk fest? Haha. Nichts für ungut, war nur ein Scherz!

Philip:

Gut zu wissen. Jetzt weiß ich auch, warum ich nicht gelacht hab.

Ansgar:

Jetzt mal ernsthaft. Wenn du bei Greenpeace wärst - auch okay. Ich meine, ist doch klasse, dass es so viele Idealisten unter uns gibt. Was sagt uns das? Wir haben hier eine Menge gelernt. Nicht nur fürs Studium, sondern fürs Leben. Non schola, sed vita discimus.

Philip:

Scholae, Ansgar. Nicht schola.

Ansgar:

Was?

Philip:

Vergiss es!

Robert:

Falls hier Idealismus vermittelt wurde, hat sich der nicht über alle Teile der Klasse gleichmäßig verteilt. Hinten ist jedenfalls nichts mehr angekommen.

Ansgar:

Was soll das denn heißen? Ich tue auch Gutes - wenn auch auf andere Art.

Jutta:

Ach - welche?

Ansgar:

Ganz einfach. Ich beschäftige 520 Leute - nicht nur in Deutschland, auch in Polen und Ungarn. Ich gebe Familien eine gesicherte Zukunft. Fragt Michael. Der kriegt nämlich monatlich von mir das Geld aufs Konto überwiesen.

Suse:

(an Michael gewandt)

Das ist nicht dein Ernst. Du arbeitest bei Ansgar?

Michael:

Jaja, im Vertrieb.

Philip:

Das gibt's nicht. Ihr seid tatsächlich zusammengeblieben?

(Michael zuckt mit den Schultern, fühlt sich sichtlich unwohl)

Ansgar:

Es gibt Freundschaften, die halten ein Leben lang.

Jutta:

(murmelt)

Die nennt man dann Sklaverei.

Ansgar:

Leute, erinnert mich nicht an die Arbeit. Lasst uns noch ein wenig in Erinnerungen schwelgen. Die einzige Sorge war doch, wie man sich durch den Vokabeltest in Latein mogeln konnte und wo man die Hausaufgabe für Fräulein Heidi herbekam. Diese Unbeschwertheit! Freunde treffen, Spaß haben ...

Suse:

Wie man hier Spaß haben konnte, ist mir ein Rätsel.

Ansgar:

Wenn ich mich recht entsinne, haben wir eine ganze Menge Spaß gehabt. Nur, dass man das damals noch nicht so gesehen hat. Vor 30 Jahren war ich froh, dass ich endlich hier raus war.

Robert:

In deinem Fall waren das die Lehrer wahrscheinlich auch.

Ansgar:

Was soll das denn heißen?

Robert:

Na, du hast doch immer nur Ärger gemacht. Die haben dir das Abitur nur gegeben, damit sie dich los sind.

Ansgar:

Moment mal!

Robert:

Du hast Frau von der Heide fast um den Verstand gebracht.

Jutta:

Du meinst diese eine Aktion.

Geli:

Mit dem Papier.

Ansgar:

Hallo? Die Frau war durch den Wind. Lässt sich durch einen harmlosen Schülerstreich dermaßen aus dem Konzept bringen.

Robert:

Was würdest du denn sagen, wenn eine ganze Schulklasse nur dasitzt und mit Papierstreifen wedelt. Wie ging es noch, Ansgar? So?

(unter den Tischen liegt Papier, Robert nimmt den Stapel, nimmt zwei Blätter, reicht den Rest an die anderen weiter, nach und nach fallen alle in die Aktion ein: sie wedeln mit den Blättern stupide vor sich hin und summen dabei. Es entsteht eine unangenehme, nervige Situation)

Alle:
Sssssssss!

Ansgar:
Jetzt hört schon auf, sie war das Problem. Sie hatte die Klasse nicht im Griff.

Alle:
Sssssss!

Ansgar:
Jetzt lasst es, ich kann es nicht mehr haben. Aus und vorbei, ja. Die Sache ist über 30 Jahre her. Was soll das jetzt?
(Ansgar wird immer gereizter, immer angespannter, fängt an herumzuschreien)

Schluss jetzt mit dem Gessumme. Ich kann es nicht mehr haben. Mein Gott, wir waren Kinder damals. Sie war eine erwachsene Frau. Sie hätte sich durchsetzen müssen. Sie hätte ...

Alle:
Ssss ...

Robert:
Was hätte sie, Ansgar? Was hätte sie?

Ansgar:
Sie hätte ... Schluss jetzt! Sofort!

ALLE:
Sssss ...

Robert:
(brüllt zurück)
Du hast uns nichts zu sagen, Ansgar. Genau wie Frau von der Heide uns damals nichts zu sagen hatte. Weil DU das Sagen hattest. Du!

(Alle hören auf, schweigen, betretene Stille)

Patricia:
Was für eine unbeschwerte Zeit.

Ansgar:
Es war eine unbeschwerte Zeit. Aber ihr macht aus jeder Mücke einen Elefanten!

Philip:
Mücke - das war immer mein Spitzname.

Ansgar:
Elefant wäre auch irgendwie unpassend gewesen, haha. Elefant hätte bestenfalls zu Anja gepasst!

Philip:
Schon klar!

Ansgar:
(über sich selbst belustigt)
Mücke ist doch ein Name, der einen "beflügelt". Du hättest glatt Tropenarzt werden können, haha.

Philip:
Es reicht!

Ansgar:
Hey Mann, bleib geschmeidig! Aber vermutlich behauptest du, du hättest ähnlich bleibende Schäden zurückbehalten wie Frau Heidi - nur, weil wir dich hin und wieder hochgenommen haben.

Philip:
Mach dich nur lustig!

Ansgar:
Himmelherrgott, wir waren Kinder. Wir haben uns gegenseitig gefoppt.

Philip:
Gegenseitig. Da hab ich was verpasst. Ich fand das ziemlich einseitig.

Ansgar:
Klar, du warst das Opfer. Wer war der Täter? Ich natürlich. Ich scheine mich da wunderbar zu eignen.

Philip:
Armer Kerl!

Ansgar:
Wisst ihr was, mir reicht es langsam. Ihr macht hier Riesengeschichten aus den kleinsten Anlässen. Ich habe mich gefreut, euch zu sehn! Jetzt kann ich mir hier euer Gejammer anhören!

Philip:
Gejammer!

Ansgar:
Himmelherrgott, wir haben dich mal in den Papierkorb gesetzt. Ist das ein Drama?

Philip:
Und in den Schrank!

Ansgar:
Von mir aus - auch in den Schrank. Wen hätten wir sonst reinsetzen sollen? Anja vielleicht? Die hätte die Kiste gesprengt.

Philip:
Du bist ja so witzig.

Ansgar:
Und du bist alles andere als witzig. Mein Gott, du hast eine halbe Stunde im Schrank gesessen - wo ist das Problem?

Philip:
Das Problem ist: Es ist dunkel. Man kriegt keine Luft. Und man ist sich nicht sicher, ob und wann man da wieder rauskommt. Kurz und gut, man fühlt sich wie ein Stück Scheiße.

Ansgar:
Das eine Mal!

Philip:
Nein, es war nicht ein einziges Mal. Ich habe mehrfach im Schrank gesessen.

Ansgar:
Nur dann, wenn ich dich reingesetzt habe, haha. Philip, du bist schlichtweg humorlos, das war ein Dummerjungenstreich.

Philip:
Es ist immer leicht, humorvoll zu sein, wenn man sich außerhalb des Schrankes befindet.

Ansgar:
Was verlangst du jetzt von mir? Soll ich mich selbst in den Schrank setzen, damit ich sehe, wie sich das anfühlt?

Philip:
Gute Idee, ich wäre selber nicht drauf gekommen.

Ansgar:
Es war keine ernstgemeinte Idee.

Philip:

Warum, ist doch kein Problem, hast du eben selber gesagt!

Ansgar:

Es ist kein Problem, wenn man so klein ist wie du.

(Philip öffnet den Schrank)

Philip:

Da passt du rein!

(räumt den Schrank aus)

Wir nehmen einfach die paar Atlanten hier raus, das alte Paar Turnschuhe, dann ist der Schrank so leer wie damals zu meinen Zeiten.

Ansgar:

Philip, wir müssen uns hier nichts beweisen.

Philip:

Du hast gesagt, es sei kein Problem, mal eine halbe Stunde im Schrank zu sitzen. Dann mach uns das vor.

Ansgar:

Philip, heute sind wir erwachsen. Wir müssen nicht mehr in den Schrank.

Philip:

Ich hatte schon damals das Gefühl, ich müsste nicht in den Schrank. Aber ich konnte mir das nicht aussuchen.

Ansgar:

Himmelherrgott, von mir aus, ich schaue es mir an. Ich schaue mir den Schrank an, damit du das Gefühl hast, ich nehme dich ernst.

Philip:

Das reicht nicht. Ich will, dass du reinsteigst.

Ansgar:

Ist das eine Art Mutprobe oder was?

Philip:

Du hast gesagt, es sei kein Problem, mal eine halbe Stunde im Schrank zu sitzen. Ich möchte wissen, ob du das nach der halben Stunde immer noch denkst.

Ansgar:

Eine halbe Stunde! So lange habe ich überhaupt keine Zeit.

Robert:

Hast du noch einen Termin heute? Ich verspreche dir, wir sind alle noch da, wenn die halbe Stunde vorbei ist. Dann können wir uns über die unbeschwerten alten Zeiten austauschen, so lange du willst!

Suse:

Mach schon, Ansgar. Du gibst doch immer den harten Kerl!

Ansgar:

Ihr meint das ernst - ihr fändet es wirklich in Ordnung, wenn ich jetzt in diesen Schrank stiege. Jutta!

Jutta:

Als Erzieherin weiß ich: Eigenes Erleben ist heilsamer als jede Form verbaler Auseinandersetzung.

Ansgar:

Michael?

Michael:

Vielleicht wäre es ... klug?

Ansgar:

Patricia!

Patricia:

Der verarmte Landadel freut sich über tapfere Männer, die im Schrank sitzen. Wir haben nämlich sonst nichts, woran wir uns festhalten können.

Ansgar:

Okay. Okay. Okay. Okay. Ihr wollt, dass ich mich jetzt in diesen Schrank setze. Ihr wollt, dass ich euch beweise, dass ich Philip nichts Unmenschliches angetan habe. Ihr könnt das haben. Ich werde mich in diesen Schrank setzen. Ich, Ansgar Berlach, der eine Firma mit 80 Millionen Jahresumsatz führt, werde mich jetzt in diesen Schrank setzen. Ich, Ansgar Berlach, der mit den wichtigsten Wirtschaftsbossen Deutschlands an einem Tisch sitzt, werde mich jetzt in diesen Schrank setzen. Eine halbe Stunde lang. Ohne zu murren. Ohne zu klagen. Ich werde das tun, liebe Freunde. Als euer Mitschüler werde ich das tun. Es ist auf meiner Uhr halb zwölf. Um zwölf Uhr werde ich diesen Schrank verlassen wie ein Mann,

(mit Blick auf Philip)

nicht wie eine jammernde Töle.

(Er setzt sich hinein, Robert schließt die Tür. Beklemmende Stille)

Michael:

Ist das auf einmal schön still.

(Die anderen lachen befreit. Plötzlich klopft es. Tollmann tritt ein)

ALLE:

Herr Tollmann!

(Alle pesen auf ihre Plätze)

Tollmann:

Sieh an, das klappt ja noch!

(halbernst)

Dann will ich euch mal die Vokabeln abhören!

(Alle stöhnen)

Tollmann:

Robert, was heißt conventus?

Robert:

(springt auf)

Versammlung, Treffen.

Tollmann:

Genitiv?

Robert:

Conventus. Conventus. Maskulinum.

Tollmann:

Conventus classis.

Robert:

Das Treffen der Klasse. Ah ... Klassentreffen!

Tollmann:

Sehr gut, aber ich habe nur Spaß gemacht.

Robert:

Sehr gut, dann habe ich auch nur aus Spaß einen Schweißausbruch gekriegt.

Tollmann:

(jetzt aufgeräumter)

Schön, meine lieben Damen und Herren, Sie bei dieser Gelegenheit wiederzusehen. Ich sehe, Sie sind nicht vollzählig. Sind Ihre Mitschüler entschuldigt?

Suse:

Nein, sie schwänzen. Sie sollten Ihnen ein Päckchen Zusatzaufgaben verpassen!

Tollmann:

Susanne Güttmann, wenn ich nicht irre.

Suse:

Korrekt. Und bevor Sie lange drumrum fragen. Aus mir ist tatsächlich noch etwas geworden. Zumindest lebe ich nicht in der Gosse oder verdiene mein Geld in zweifelhaften Etablissements.

Tollmann:

Das freut mich zu hören.

Suse:

Mit Ihren Lateinlektionen kann ich allerdings nicht so richtig viel anfangen.

Philip:

Kann ja noch kommen, wenn du mal deinen Grabspruch aussuchen musst.

Suse:

Sehr charmant.

Tollmann:

Philip Wirowski, habe ich recht?

Philip:

Sie haben.

Tollmann:

Dr. Philip Wirowski, wenn ich nicht irre. Ich habe über Sie gelesen. Sie haben die Hirnforschung im Bereich der Alzheimerprophylaxe nach vorne gebracht.

Philip:

(errötend)

Wenn Sie es sagen.

Tollmann:

(die einzelnen Namen durchgehend)

Angelika Arens ...

Geli:

Jetzt Burg. Angelika Burg.

Tollmann:

Wie auch immer ... Sie haben jedenfalls immer hervorragend die Vokabeln gelernt! Dann Jutta Weins ... ich erinnere mich ... Sie haben meinen lateinischen Satz "Ansgar piger est" übersetzt mit "Ansgar ist ein Schwein".

Geli:

Was ist daran falsch?

Patricia:

Piger heißt faul.

Tollmann:

Patricia von Launsberg, Sie haben in der 10. Klasse eine hervorragende Interpretation eines Ovid-Gedichts hingelegt. Michael Kort - Sie hatten gute Ansätze, besonders bei Caesar haben Sie sich erstaunlich gut geschlagen, sind aber häufig abgelenkt worden von ...

(zeigt auf den leeren Stuhl)

dort hat Ansgar Berlach gegessen.

(Schweigen)

Tollmann:

Er ist also nicht da?

(Schweigen)

Robert:

Eigentlich schon, aber jetzt gerade ... nicht.

Tollmann:

Verstehe, er nimmt durchaus an Ihrem Klassentreffen teil, ist aber momentan nicht im Raum.

(Schweigen)

Philip:

Nicht ganz ... aber so ähnlich.

Tollmann:

Verstehe.

(stutzt)

Nein, eigentlich verstehe ich nicht.

Suse:

Er nimmt sich eine Auszeit, wenn Sie so wollen.

Tollmann:

Eine Auszeit? Na, das kenne ich ja aus seiner Schulzeit. Liegt er unterm Tisch, Michael? Schläft er?

Michael:

(abwehrend)

Ich habe nichts mit der Sache zu tun.

Tollmann:

Mit welcher Sache?

Geli:

(überspielend)

Wie auch immer ... ist es nicht schön, dass wir hier so nett beieinander sind?

ALLE:

(übertrieben)

Genau! ... Tolle Idee mit dem Treffen ... Unbeschwerte Zeit damals!

Tollmann:

Nun denn, vielleicht muss ich in meinem Alter auch nicht mehr alles verstehen.

(Es klopft. Die Schulleiterin tritt ein)

Tollmann:

(in einer Mischung aus Distanz und Belustigung)

Ah, Frau Molder-Wittenstedt.

M-W:

Guten Morgen allerseits! Wie ich sehe, haben Klassenlehrer und Klasse sich bereits gefunden. Sehr nett, Herr Tollmann, dass Sie auch 20 Jahre nach Ihrer Pensionierung so lebhaft Anteil nehmen am Wohl unserer Schule. Aber Sie wohnen ja - Gott sei's gedankt - auch nur eine Straße entfernt.

Tollmann:

Non omnibus unum est quod placet!

M-W:

Wie bitte?

Tollmann:

Das war Latein. Teil humanistischer Bildung. Damit sollten Sie sich nicht unnötig belasten! Vielleicht geben Sie den Satz mal in ein Computerprogramm ein!

M-W:

(straft Tollmann mit Missachtung, dann förmlich an die ehemaligen Schüler)

Schön, dass ich Sie als Schulleiterin des Laurentianums begrüßen darf. Sie sind ja ein recht ... überschaubarer Klassenverband. Trotzdem nehme ich mir natürlich gerne die Zeit, Ihnen an einem freien Samstag die Schule zu zeigen. Sicher wird es Sie brennend interessieren, wie sich Ihr Gymnasium in der Zwischenzeit weiterentwickelt hat. Wenn ich Sie deshalb bitten dürfte, nun mit mir diesen kuscheligen Klassenraum zu verlassen ...

(Alle stehen auf, reihen sich zur Führung ein, Tollmann schließt sich wenig begeistert an, biegt aber irgendwann sichtbar ab, zieht sich zurück)

Als erstes möchte ich Ihnen gern die neue Aula präsentieren. Ich verspreche sicher nicht zu viel, wenn ich sage, dass unsere Schule es geschafft hat, sich in den letzten Jahren in einer Weise weiterzuentwickeln, die keiner vorhergesagt hat. Speziell seitdem ich die Leitung des Laurentianums übernommen habe, sind keinerlei Mühen gescheut worden, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Wir sind mittlerweile eine Lehranstalt mit über 1000 Schülerinnen und Schülern, die nach den modernsten Lehrmethoden ...

(Alle verlassen das Klassenzimmer)

Zweiter Akt 1. Szene

Plaudernd kommt man neunzig Minuten später ohne Tollmann und M-W ins Klassenzimmer zurück.

Geli:

Ich habe kaum mehr etwas wiedererkannt. Die Turnhalle ist ja völlig verändert.

Suse:

Ich nehme an, sie haben die Einrichtung von damals in Guantanamo untergebracht.

Philip:

Ich weiß noch, wie ich bei Grebbel das Hanfseil bis zur Hallendecke raufklettern musste, obwohl ich nicht schwindelfrei war.

Michael:

Jetzt hab ich Durst. Sollen wir uns nicht endlich mal über die Getränke hermachen?

Philip:

Genau! Ich hab zuletzt heute Morgen im Zug einen Kaffee getrunken.

(Sekt, Wasser etc. wird ausgedient)

Robert:

Auf Jutta, die das alles hier vorbereitet hat.

Jutta:

Papperlapapp. Auf uns, die wie hier so nett zusammengefunden haben.

Suse:

Sind denn jetzt alle da, die sich angemeldet haben?

Jutta:

Ich habe gar nicht von allen Rückmeldung bekommen.

Philip:

Dann gehen wir doch mal die Klassenliste durch. Ich kann, glaube ich, die Namen noch auswendig. Arens?

Geli:

Anwesend.

Philip:

Berlach?

(Alle erstarren: Ansgar? Man stürzt zum Schrank)

Philip:

Wie spät haben wir's denn?

Geli:

Gleich eins!

Robert:

Ach du Scheiße. Dann war er anderthalb Stunden da drin!
(ist als Erster beim Schrank)

Philip:

Vielleicht merkt er's nicht, wenn wir unsere Uhren verstellen.

Suse:

Verflixt, Robert, mach endlich den Schrank auf!

(Robert hat endlich das Schloss geknackt. Er öffnet die Tür, ruft künstlich-fröhlich "Ansgar!", der ihm im nächsten Moment in die Arme fällt. Alle schreien auf)

Robert:

Hey, Ansgar, wach auf! ... Eyh, Leute, der ist ... der ist ...

Patricia:

Nein!

Geli:

Tot?

(kreischt, fällt um, Philip fängt sie auf, legt sie auf einem der Schultische ab, versucht, sie zurückzuholen, die anderen reden hektisch weiter)

Suse:

Der kann doch nicht tot sein. Ich meine, anderthalb Stunden. Das hält man doch aus!

Michael:

Lasst Philip mal ran, der war immer am besten in Bio!

Robert:

Der ist tot. Wenn ich's doch sage. Kümmert euch lieber um Geli, sonst können wir gleich eine Doppelbeerdigung ausrichten.

Patricia:

Spar dir deine flapsigen Bemerkungen, das hier ist nicht witzig.

Robert:

Ich find's auch nicht witzig. Ich hab ihn nämlich noch immer im Arm.

Suse:
Du grüne Neune, was machen wir denn jetzt?

Robert:
Zurückstellen!
(schiebt Ansgar zurück in den Schrank, schließt die Tür)

Michael:
Bist du bescheuert? Wir rufen einen Krankenwagen!

Patricia:
Dann verschwinde ich vorher! Schlechte PR kann ich mir nicht leisten.

Jutta:
Moment mal, hier verschwindet gar keiner!

Patricia:
Verstehst du denn nicht? Ansgar ist tot. Wir können ihm nicht mehr helfen. Wenn wir einen Krankenwagen rufen, dann haben wir ein Problem. Wir haben Ansgar eingesperrt. Und im Schrank zurückgelassen. Das ist Totschlag, ist euch das nicht klar?

Michael:
Totschlag? Das ist nicht dein Ernst!

Patricia:
Das ist mein voller Ernst!

Robert:
Wir legen ihn einfach auf den Fußboden. Und sagen, dass er einfach so gestorben ist.

Patricia:
Super Idee. Du hast schon tausend Spuren hinterlassen an seinem Körper.

(Robert starrt entsetzt auf seine Hände, versucht sie an der Hose abzuwischen)

Patricia:
Außerdem, der ist doch erstickt. Wie soll der auf dem Fußboden erstickt sein?

Suse:
Soll heißen, wir stecken in der Scheiße.

Jutta:
Vielleicht können wir uns trotzdem erst mal um Geli kümmern.

(Es klopft. Alle erschrecken, hektiken herum)

Patricia:
Ich muss weg. Ich kann mir so eine Nummer nicht leisten.

Suse:
Verdammte Hacke, keiner hier kann sich das leisten. Bleib, wo du bist!

(Tollmann tritt ein. Robert lehnt sich an die Schranktür)

Tollmann:
Da sind Sie ja wieder! Haben Sie die Schulführung bei Frau Wolder-Mittenstedt gut überstanden? Hat sie Ihnen die Vorzüge ihrer modernistischen Schulleitung ausreichend vor Augen geführt? Sie werden Verständnis haben, dass ich mir lieber die Zeit mit Herrn Bomeier vertrieben habe. Hoppla - was ist denn mit Angelika los? Frau Schnolder-Pittenstedts Maßnahmen zeigen eigentlich immer erst langfristig Auswirkungen. Wenn überhaupt.

Patricia:
Sie ist in Ohnmacht gefallen. Die Hitze!

Tollmann:
Welche Hitze?

Jutta:
Die Aufregung!

Tollmann:
Welche Aufregung?

Robert:
Alles zusammen!

Tollmann:
Mundus vult decipi, ergo decipiatur.

(Geli kommt wieder zu sich)

Tollmann:
Ah, ich sehe Erfolge. Angelika erlangt das Bewusstsein wieder. Das ist ja noch mal gutgegangen.

Robert:
Wie man's nimmt!

Geli:
(faselt wach werdend)
... ist er wirklich ... waren wir denn so lange weg?

Patricia:
So lange war das gar nicht! Höchstens drei Minuten warst du bewusstlos!

Geli:
Aber A...
(Philip hält ihr den Mund zu)
Aaaalles wird gut.

Tollmann:
Herr Dr. Wirowski, Ihre Reputation in allen Ehren, aber sind Sie sicher, dass Ihre Behandlungsmethode nach einer Ohnmacht wirklich angebracht ist?

Philip:
Herr Tollmann, bei allem Respekt. Aber sie ist seeeehr angebracht. Angelika darf sich nicht übernehmen.

(Philip massiert Geli den Rücken, flüstert ihr dabei etwas ins Ohr, sie schweigt)

Tollmann:
(zu Geli)
Sie sehen blass aus!

Jutta:
Das ist alles relativ. Wenn ich da so an A...a...ndere denke.

Tollmann:
Seltsam alles, sehr seltsam. Robert, ist Ihnen auch schlecht?

Robert:
(immer noch vorm Schrank hängend)
Schlecht? Mir? Wieso?

Suse:
(ihn nachäffend)
Schlecht? Dir? Wegen des Schranks!

Robert:
Ich ... äh ... messe ihn aus. Den Schrank.

Philip:
(murmelnd)

Er misst den Schrank aus. Dürfte ungefähr so groß sein wie ... ein Mensch.

Tollmann:

Sie messen den Schrank aus? Warum? Möchten Sie sich dasselbe Modell für Ihre Wohnung zulegen? Als Erinnerung an Ihre Schulzeit? Fragen Sie Frau Kolder-Schittenstedt, gegen eine Spende an den Förderverein wird Sie Ihnen das Original gern zur Verfügung stellen.

Robert:

Danke, sehr freundlich.

(entspannt sich langsam)

Schönes Stück ... das.

Tollmann:

Die Geschmäcker sind eben verschieden. Darf ich fragen, wie sich Ihr Klassentreffen weiter gestalten wird? Ist ein gemeinsames Mittagessen geplant?

Jutta:

Mittagessen?

Philip:

Gestalten?

(allgemeine Ratlosigkeit)

Tollmann:

Ihre Reaktion erinnert ein bisschen an das Abfragen von Lateinvokabeln.

Suse:

Irgendwie war ich damals lockerer drauf.

Tollmann:

Das erscheint mir auch so.

(schaut sich um)

Und Ansgar Berlach hat sich noch nicht wieder eingefunden?

Patricia:

Wieso?

Tollmann:

Weil er nicht da ist.

Patricia:

Das stimmt.

Tollmann:

Nun ja, er ist ja auch damals oft genug dem Unterricht ferngeblieben. Dennoch ist mir nicht ganz klar, wie es jetzt weitergehen soll.

(Bomeier poltert herein)

Bomeier:

Salvete allerseits! Ich wollte mal sehen, wie Sie mit den Getränken zurechtkommen. Frau Brot und Butter ist am Telefon und fragt, ob sie hier abräumen kann.

(erklärend)

Der Partyservice. Also, wie sieht's aus?

(schaut sich das Getränkebord an)

Du liebe Güte, praktisch nichts verzehrt. Die Stimmung scheint ja ihren Höhepunkt glatt umschippert zu haben. Ist der Sekt nichts? Oder sind Sie alle auf Entzug?

Jutta:

Wegen der Hitze sind wir alle etwas ...

Robert:

Unsere Mitschülerin Angelika ist sogar ...

Bomeier:

Verstehe - nix. Also, ich habe bei Hitze besonders viel Durst, wenn überhaupt welche da ist! Aber wenn Sie alle nicht wollen - das Zeug soll ja nicht umkommen.

(greift zu)

Suse:

Nee, umkommen ist schlecht.

Patricia:

Bedienen Sie sich!

Tollmann:

Lieber Herr Bomeier, ich nehme an, auch Sie wissen nicht, wie sich dieses Klassentreffen fortsetzen soll.

Bomeier:

Ich weiß nur, dass noch einer kommt.

Tollmann:

Herr Ansgar Berlach, nehme ich an.

Bomeier:

Der ist doch schon da. Hat sich doch zum Einstieg gleich in die Hose gemacht.

(sieht sich erstaunt um)

Wo ist er denn jetzt? Gar nicht mehr da? Kein Wunder, bei der Trauerveranstaltung hier. Wer noch kommt, ist Frau Pietsch. Sie hat eben angerufen und sich erkundigt, wo genau das Treffen stattfindet.

Philip:

Pietsch?

Geli:

Alexandra. Alexandra Pietsch.

Bomeier:

Jedenfalls sag ich der Frau vom Brotservice, sie soll das Gesöff noch ein Stündchen stehenlassen. Vielleicht wollen ja wenigstens die Nachzügler einen Schluck nehmen. Zu wünschen wäre es ja, damit die Geschichte hier endlich in Fahrt kommt.

Tollmann:

Ich jedenfalls darf mich vorübergehend verabschieden. Ein alter Mann braucht seinen Mittagsschlaf. Vielleicht komme ich später noch einmal vorbei. Unter Umständen haben Sie sich ja bis dahin ein bisschen besser organisiert.

(Tollmann und Bomeier gehen. Danach Schweigen)

Robert:

Und jetzt?

Michael:

Abhauen!

Philip:

Du Held! Ist das nicht dein Kumpel, der da im Schrank gerade vor sich hin steift?

Michael:

Natürlich, aber Patricia hat's ganz richtig gesagt. Wir können nichts mehr für ihn tun.

Suse:

Also, ab damit auf den Kompost?

Philip:

Es gibt mehrere Möglichkeiten. 1. Wir rufen die Polizei, den Krankenwagen, wen auch immer. Wir erzählen, dass wir einen Scherz gemacht haben. Dabei ist es zu einem tragischen Unfall gekommen. Das ist die Wahrheit minus

eine Stunde. Will sagen: Wir müssen nicht darauf herumreiten, dass wir ihn im Schrank vergessen haben.

Jutta:

Trotzdem, die Polizei wird das an die Medien weitergeben. Und die werden sich auf uns stürzen wie ein Vierjähriger aufs leerstehende Bällchenbad! Ich seh die Schlagzeilen schon vor mir!

(„malt“ sie in die Luft)

Unternehmer wird von Mitschülern im Schrank erstickt. - Herr Dr. Wirowski, vom Schrankopfer zum Schranktäter! - Landtagsabgeordnete Patricia von Launsburg: Wählen Sie Mord! - Michael Kort: Chef tot - Beförderung durch?

Geli:

Und du wirst in die deutsche Pädagogik eingehen als Jutta Weins - die Kindergarten-Killerin!

Suse:

Philip, du hast gesagt, es gibt mehrere Möglichkeiten. Die möchte ich gern hören!

Philip:

Na ja, wir hauen einfach ab.

Robert:

Tolle Idee. Meine DNA ist an der Leiche. Ich bin also nachher der Dumme.

Suse:

Wieso nachher?

Robert:

Haha!

Jutta:

Von wegen abhauen - ihr seid ja wohl verrückt! Wir können die Leiche nicht im Schrank lassen. Am Montagmorgen, wenn das erste Kind seinen Atlas aus dem Schrank holen will, hat es eine Leiche im Arm.

Robert:

Ja und? Hab ich auch schon hinter mir.

Jutta:

Das sind Kinder. Ihr habt sie ja wohl nicht mehr alle.

Michael:

Dann gibt's nur eins. Die Leiche entsorgen.

Robert:

Also, ich mach die Schranktür nicht noch mal auf!

Patricia:

Dann entsorgen wir ihn eben komplett!

Philip:

Wie - komplett?

Patricia:

Mit Schrank. Der hat doch fast - Sargqualitäten.

(alle zögern)

Robert:

Das meinst du jetzt nicht ernst!

Patricia:

Habt ihr eine bessere Idee?

Philip:

Der ist sauschwer, der Schrank.

Patricia:

Wir sind viele.

Geli:

Und wohin dann mit ihm?

Patricia:

In meinen See.

Geli:

Du hast einen See?

Patricia:

Sozusagen. Auf unserem Gut gibt es einen See. Groß genug. Tief genug. Da versenken wir ihn.

Philip:

Da bekommen unsere künftigen Klassentreffen eine ganz neue Qualität: Mein Haus, mein See, meine Leiche ...

Jutta:

Und wie schaffen wir den Schrank hier raus?

Patricia:

Wer hat ein großes Auto?

Robert:

Na ja, einen VW-Transporter ... Wenn ich zum Surfen unterwegs bin, schlafe ich da drin.

Patricia:

Wir sehen uns den Wagen gleich mal an - alle zusammen.

Philip:

Aber wann schaffen wir den Schrank dann ins Auto?

Patricia:

Heute Abend, wenn es dunkel ist. So lange wird gefeiert. Ganz normal.

Robert:

(ironisch)

Ganz normal. Kein Problem!

(blickt auf den Schrank)

Schön, dass Ansgar noch ein bisschen bei uns sein kann.

Michael:

Das finde ich auch. Prost Ansgar!

Alle:

Prost Ansgar!

Pause

Zweiter Akt 2. Szene

Robert kommt allein ins Klassenzimmer, tut, als würde er den Schrank aufschließen, geht offenbar den Akt des Schrankaufschließens in Gedanken durch, bis irgendwann Geli hinzukommt.

Geli:

Was machst du denn da?

(Robert erschrickt)

Robert:

Ich ... ich ... denke.

Geli:

Sieht interessant aus, wenn du denkst.

Robert:

Um ehrlich zu sein ... der Schrank. Er war verschlossen.